

**- Es gilt das gesprochene Wort -**

**Grußwort der 2. stellvertretenden Vorsitzenden  
der Landschaftsversammlung im Landschaftsverband  
Westfalen-Lippe (LWL),  
Frau Gertrud Welper,  
anlässlich der Fachtagung „Sexualität in der Altenpflege“  
am 23.04.2012, 10 Uhr, im Stadthotel Münster**

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
verehrte Gäste,  
herzlich willkommen in Münster.**

Als 2. stellvertretende Vorsitzende der Landschaftsversammlung begrüße ich Sie im Namen des LWL herzlich zur Fachtagung **„Sexualität in der Altenpflege“**.

In der Einladung zur heutigen Veranstaltung schreiben der LWL-Direktor, **Herr Dr. Kirsch**, und der Vorsitzende der Landschaftsversammlung, **Herr Gebhard**:

Ich zitiere

**„Sexualität ist ein wesentlicher Bestandteil des menschlichen Lebens. Sexualität im Alter ist ein präsent und vielschichtiges Thema, über das kaum gesprochen wird. Sexualität in der Altenpflege, insbesondere in Altenpflegeeinrichtungen, ist eine bisher wenig beachtete Realität. Erst allmählich findet eine Enttabuisierung dieses sensiblen Themas statt.“**

- Zitat Ende -

Enttabuisierung, das ist das entscheidende Stichwort. Mit der heutigen Veranstaltung, die für den LWL thematisch nicht alltäglich ist, wollen wir genau dazu einen Beitrag leisten. Ich finde die Entscheidung unserer LWL-Abteilung für Krankenhäuser und Gesundheitswesen, eine Fachtagung zu diesem Thema durchzuführen, mutig und zeitgerecht und bin schon jetzt gespannt auf die Vorträge, Diskussionen, praktischen Erfahrungsberichte und Empfehlungen, die wir sogleich von unterschiedlichen Fachleuten hören werden.

Den Anmeldungen konnte ich entnehmen, dass die allermeisten von Ihnen, **meine sehr verehrten Damen und Herren**, in der Altenpflege tätig sind. Daher bin ich mir sicher, dass Sie mit Ihren eigenen

Erfahrungen und Einschätzungen zu lebhaften und perspektivreichen Gesprächen beitragen werden.

Ausdrücklich bedanken möchte ich mich bereits an dieser Stelle bei der Leiterin der LWL-Pflegezentren Münster und Lengerich, **Frau Eva Brinkmann**, die die Idee für die heutige Veranstaltung geliefert und die LWL-Fachabteilung bei der Organisation sehr unterstützt hat.

„Sich als Frau oder Mann zu fühlen und zu verhalten“, **meine Damen und Herren**, gilt als eine zentrale Lebensaktivität. Darunter fällt auch die menschliche Liebesfähigkeit und Sexualität in ihren unterschiedlichen Spielarten. Damit werden u.a. angesprochen:

- das Bedürfnis nach Nähe und Zärtlichkeit,
- der Wunsch nach Partnerschaft, partnerschaftlicher Treue oder auch Partnerwechsel,
- das Streben nach körperlicher Befriedigung, oder auch
- die körperliche – d.h. zärtliche, erotische oder sexuelle, manchmal auch handgreifliche - Kontaktaufnahmen zu anderen Personen, meist des anderen Geschlechts.

**Prof. Dr. Jürgen Howe** von der Technischen Universität Braunschweig stellte fest, dass 61 % der über 75-Jährigen Männer und 47 % der gleichaltrigen Frauen noch einen Wunsch nach Geschlechtsverkehr haben. Aus der Arbeit mit pflegebedürftigen Menschen wird berichtet, dass bei einer Demenzerkrankung die Hemmschwelle zur Äußerung sexueller Wünsche sinken kann. Gelegentlich gibt es in Betreuungseinrichtungen Formen der Prostitution zwischen Bewohnern. Menschen mit geistigen oder schweren körperlichen Beeinträchtigungen wissen manchmal nicht, wie sie sich selbst sexuell befriedigen können oder sind dazu nicht in der Lage. Mit derartigen Situationen müssen moderne Betreuungseinrichtungen heutzutage professionell angemessen umgehen können.

Die in der Pflege tätigen Beschäftigten können es nicht vermeiden, den Menschen, für die sie da sind, körperlich so nahe zu treten wie keine andere Berufsgruppe. Eine völlige Entblößung des Körpers und Kontakt auch an intimen Körperteilen der Klienten gehören zum Berufsalltag. Im Umgang mit diversen Körperausscheidungen sind Scham und Ekel nicht seltene und natürliche emotionale Reaktionen der Pflegekräfte, besonders der jüngeren und noch wenig berufserfahrenen.

Nicht selten treten dabei in der Betreuung „sexuell konnotierte Situationen“ ein, bei denen sich Scham- aber auch Lustgefühle sowohl bei der zu pflegenden wie auch bei der Betreuungsperson manifestieren können. Die Pflegekraft sollte dabei möglichst ein entspanntes Verhältnis zu ihrer eigenen Sexualität haben, ihre eigenen Grenzen kennen und in der Lage sein, diese auch einzuhalten. Andererseits kann ein auch sexuell gefärbtes, einseitiges oder gegenseitiges „Mitschwingen“ eine Ressource bzw. einen Motivator zur Beziehungsgestaltung in der Pflegesituation darstellen.

Ein weitergehendes Eingehen auf sexuelle Wünsche von Klienten, das die professionell gesetzte Grenze der Betreuungs- und Pflegearbeit im Allgemeinen überschreitet, wird in der sog. „Sexualbegleitung“ bzw. „Sexualassistenz“ geleistet. In der Literatur wird über unterschiedliche spezielle Formen dieser Dienstleistung berichtet, wobei der Übergang zur Prostitution hier fließend ist.

In Dänemark und den Niederlanden schon länger bekannt, wird Sexualbegleitung in deutschen Pflegeeinrichtungen bisher nur selten angeboten bzw. es wird kaum offen darüber gesprochen. Dass beispielsweise eine Pflegeeinrichtung mit dem Leistungsangebot wirbt,

**„Auf Wunsch vermitteln wir Ihnen auch Besuche von professionellen und zertifizierten Sexualbegleiterinnen, mit denen sie bei uns im Hause ungestört zusammen sein können!“,** ist mir noch nicht zu Ohren gekommen.

Immerhin berichtete die *Münstersche Zeitung* am 26.03.2011, dass mehrere Alten- und Pflegeheime in Münster aktiv nach vertrauenswürdigen Prostituierten für ihre Bewohner suchen.

Nach der bisherigen Rechtslage in Deutschland werden die anfallenden Kosten für solche Dienstleistungen von den Leistungsträgern aber nicht übernommen, so dass sich überhaupt nur zahlungskräftige Bewohnerinnen und Bewohner mit Eigenmitteln solche Dienste leisten könnten. Es bleibt abzuwarten, wie sich dieser Bereich in der Zukunft entwickeln wird.

**Meine Damen und Herren,**

**Herr Professor Dr. Dr. Rolf Dieter Hirsch, Präsident der deutschen Akademie für Gerontopsychiatrie und Gerontopsychotherapie e.V.,**

wird gleich den fachlichen Teil der heutigen Tagung einleiten. Er wird sich mit der Frage auseinandersetzen: **Ist die Sexualität alter Menschen in der Altenpflege normal?**

Danach werden Sie von den Krankenhausclowns **Flora und Pipo** in einer kurzen Pause unterhalten. Sie dürfen gespannt sein, was die beiden Ihnen präsentieren werden.

**Frau Christine Sowinski** vom **Kuratorium Deutsche Altershilfe** in Köln macht neugierig mit der Aussage: „**Sexualität in der Pflege: Warm aber nicht schwül**“.

Nach der Mittagspause wird die Diplom-Berufspädagogin für Pflegeberufe, **Frau Dorothea Meudt**, polarisierend fragen: „**Ärger oder Freude? Vom Umgang mit der Sexualität älterer Menschen in Pflegeeinrichtungen**“.

Anschließend wird die Sexualassistentin, **Frau Nina de Vries**, aus der Praxis berichten und Ihnen „**Die schönste Sache der Welt ...?! Sexualassistenz für Menschen mit Beeinträchtigungen.**“ näherbringen.

Zum Ende der Veranstaltung wird **Herr Klaus Stahl, Referatsleiter unserer LWL-Fachabteilung**, ein abschließendes Fazit zum heutigen Tage ziehen.

Durch den Tagung leiten wird Sie **Frau Eva Brinkmann**, an die ich gleich das Wort übergeben möchte.

**Meine Damen und Herren,**

ich wünsche Ihnen einen interessanten Tag mit neuen Einsichten und Denkanstößen zu einem Thema, bei dem es sowohl in der beruflichen wie auch in der privaten Sphäre häufig schwer fällt, unbefangen damit umzugehen. Ich hoffe, dass die heutige Fachtagung dazu beitragen wird, für eine gewisse Auflockerung zu sorgen, die allen Beteiligten nur gut tun kann. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.